

## Vorwort

**Entstehung:** Die Sammlung von 24 Präludien und Fugen wurde von Bach im Jahre 1744, also erst 22 Jahre nach dem (ersten) Wohltemperierten Klavier seiner Köthener Jahre abgeschlossen. Sie ist eine Arbeit seiner späteren Lebensjahre, in denen er versuchte, sein großes Werk (vor allem Klavierwerk) zu ordnen, zu überarbeiten und mit Neukompositionen zu großen Zyklen zu vervollständigen, wie wir sie auch in den „Clavierübungen“ (Partiten, Goldbergvariationen u. a.), dem „Musikalischen Opfer“ und der „Kunst der Fuge“ vorfinden. Auch hier verwendet Bach z. T. ältere Sätze, die er überarbeitet, erweitert und teilweise auch transponiert. Die Neukompositionen zeigen souveräne Meisterschaft, bei einigen Präludien auch schon Anklänge an den „Empfindsamen Stil“. Die Folge der Satzpaare als Gang durch alle Dur- und Moll-Tonarten in aufsteigenden Halbschritten ist als Ordnungsprinzip zu verstehen, nicht als „Fortsetzung“ des Wohltemperierten Klaviers Teil 1 oder als zweite Demonstration der temperierten Stimmung; diese hatte sich schon längst etabliert. So wurde auch der Titel der Sammlung, „Wohltemperiertes Klavier Teil 2“ erst nach Bachs Tod gebräuchlich.

Unterschiede zum Wohltemperierten Klavier Teil 1 sind weniger bei den Fugen, mehr bei den Präludien feststellbar, welche jetzt durch größere Länge im Verhältnis zur Fuge mehr Gewichtung erhalten; ein Großteil der Präludien ist schon zweiteilig.

**Zur Übertragung für ein Streicherensemble:** Die Sammlung besteht aus zwei- bis vierstimmigen Präludien, jeweils gefolgt von drei- oder vierstimmigen Fugen. Als Vorlage für die Übertragung diente die Urtextausgabe des G. Henle Verlag München (1972), herausgegeben von Otto v. Irmner. Da die 7 Hefte aus praktischen Gründen Sätze in gleicher Besetzung (Duett/Trio/Quartett) beinhalten - siehe auch Überblick auf Seite 21 - und bei der Hälfte der Satzpaare „Präludium und Fuge“ Gleichstimmigkeit herrscht, stehen diese Sätze wenigstens teilweise auch editionell beieinander (Heft 2, 3 und 6).

Während sich bei den drei- und vierstimmigen Sätzen die Besetzung Streichtrio (mit Viola als Mittelstimme) bzw. Streichquartett anbietet, wurden bei den zweistimmigen Präludien mehrere (meist auch alternative) Duo-Besetzungen realisiert. So wurden in Heft 1 alle 11 zweistimmigen<sup>1)</sup> Präludien in der Besetzung *Violine + Viola* oder *Violine + Violoncello* zusammengefasst, während das Heft 7 eine (größere) Auswahl der Präludien für die Besetzung 2 *Violen* oder *Viola + Violoncello* umfasst.

<sup>1)</sup> Was die Stimmenzahl angeht, herrscht bei den Fugen Eindeutigkeit, jedoch nicht immer bei den Präludien: Das Präludium in G-Dur (sowohl in Heft 1 u. 7 als auch in Heft 3) zeigt eine zweistimmige Anlage, wird jedoch durch zusätzliche Haltetöne über viele Takte dreistimmig. In den Präludien in gis-moll und B-Dur wechseln mehrmals zwei- und dreistimmige Bereiche ab.

**Zur Transposition einzelner Sätze und Satzpaare:** Untersucht man die Sätze mit 5 und mehr Vorzeichen, so hat Bach gerade bei diesen Sätzen in mehreren Fällen alte Vorlagen herangezogen, die jedoch alle in „gängigen“ Tonarten lagen. So gilt als gesichert, dass die Urfassungen der Präludien und Fugen in Cis-Dur, dis-moll und gis-moll, aber auch der Fuge in cis-moll zunächst einen halben Ton tiefer standen und so bot sich bei der Übertragung für Streicher an, diese Sätze wieder in ihre „Urtonarten“ zurück zu transponieren. Doch wurden auch die Satzpaare in Fis-Dur und H-Dur um einen Halbton transponiert, und dies nicht nur aus Gründen der Spielerleichterung sondern auch, um (bei Duetten) dem beschränkten Tonumfang der Viola als tiefes Instrument gerecht werden zu können.

**Zu Tempo, Dynamik und Strichbezeichnung:** Auch im 2. Teil des Wohltemperierten Klaviers hinterließ Bach nur wenige Angaben zu den Tempi und zur dynamischen Ausgestaltung. Auch die wenigen Bindebögen, gedacht für den Klavierspieler und nur sporadisch, helfen dem Streicher nur wenig. Trotzdem habe ich bei der Bearbeitung auf diesbezügliche Angaben weitgehend verzichtet, da jeder ernsthafte Bach-Freund, der ein Streichinstrument spielt, seine individuelle Interpretation schon „hat“ bzw. diese selbst finden will. Die wenigen Angaben meinerseits, diese lediglich in den Stimmen, nicht in der Partitur, sind als Vorschlag zu werten und eingeklammert, die Bindebögen gestrichelt. Um das Notenbild nicht zu sehr einzuengen, sind solche vorgeschlagene Angaben z. T. lediglich in den Anfangstakten ausgedruckt. Was die Angaben zum Strich anlangt sollte man nie vergessen, wie Bach seine Kammermusik für Streicher mit Bindebögen versieht (Solosonaten für Violine, Cello-Suiten, Violinsonaten mit obligatem Cembalo u. a.). Oft sind es hier ausgeschriebene Verzierungen, Vorhalte oder auch 32-stel-Ketten, die er gebunden haben möchte.

### **Zu den Präludien und Fugen in Heft 4:**

Wie der Überblick auf Seite 21 zeigt, sind im Teil 2 des wohltemperierten Klaviers insgesamt 15 Fugen dreistimmig und 9 Fugen vierstimmig. Von diesen dreistimmigen Fugen werden 10 Fugen von ebenfalls dreistimmigen Präludien eingeleitet, diese in Heft 2 und Heft 3.

Das Heft 4 umfasst die restlichen 5 dreistimmigen Fugen, die Fugen in d-moll, e-moll, Fis-Dur (hier in G-Dur), a-moll und h-moll. Bemerkenswert ist, dass Bach mit dieser h-moll-Fuge das Gesamtwerk nicht etwa (wie im Wohltemperierten Klavier Teil 1) mit einer würdigen Großfuge abschließt, sondern mit einem fugierten Tanzsatz, einem meisterlich gearbeiteten Passepiéd.

Ergänzt wird das Heft durch die beiden dreistimmigen Präludien in E-Dur und b-moll, welchen jeweils vierstimmige Fugen nachfolgen, diese in Heft 5.

Helmut Pfrommer